

Schloss Holligen

In der Umgebung Berns einer der bedeutendsten Vertreter der spätgotischen Burgenromantik der burgundischen Hofkunst.

Ins Hochmittelalter zurückreichendes Weiherschloss, unter Einbezug älterer Bestände A. 16. Jh. neu erb. durch Niklaus v. Diesbach. Um 1575 Anbau eines Wohntrakts mit Treppenturm für Peter v. Graffenried, 1681 Erweiterung und einschneidender Umbau des W-Trakts für Johann Rudolf Bucher; durch diesen Zuschüttung des Weihers 1690. Um 1765 Umbau des Diesbachschen Wohnturms. Bau der beiden klassiz. Gartenpavillons und Neuausstattung einzelner Räume kurz nach 1800 von Johann Daniel Osterrieth für Carl Ludwig v. Mutach.

Der Wohnturm ist ein dreistöckiger, im Grundriss rechteckiger Sandsteinquaderbau mit riesigem Walmdach. Die Gebäudeecken mit rustikalen Buckelquadern ausgezeichnet, in der SO-Ecke mit eingefügten romanisierenden Bauplastiken. Kranzgesims mit reichen Stabprofilen, in drei Ecken gleichzeitig Sockelgesims der Erkerfüsse für die schlanken achteckigen Ausgucktürmchen mit Spitzhelm. In der SW-Ecke der aussen achteckige, innen runde Treppenturm mit Spitzhelm, dessen Knauf auf derselben Höhe wie die Erker. 1765 Barockisierung der Fassaden und axial angeordnete Stichbogenfenster. Auf der S-Seite des Wohnturms Peristyl 2. H. 19. Jh. mit kannelierten dorischen Säulen.

Im Inneren ausser Flachschnitzereien in der sog. Kapelle im EG kaum mehr Ausstattungselemente der Zeit um 1500, dafür teilweise grossartige, auf axialen Symmetrien aufbauende Ausstattungen des Louis XV und des Empire. Zurückhaltende Instandstellung des Schlossturms 1993–94. Heutige Form des westseitigen Wohntrakts seit 1681; sichtbar erhaltene Bauteile dieser Zeit der höhere Mitteltrakt der S-Fassade mit dreiteiligen, rundstabgeschmückten Kuppelfenstern und Krüppelwalmdach. Die im EG massive, im OG in verputztem Rieg konstruierte N-Fassade mit axial angeordneten, im 1. OG gekuppelten Fenster mit geohrten Gewänden. Hauptelement der 1765 umgest. S-Front das auf den älteren Treppenturm folgende Barockportal mit Baudatum. Im Inneren teilweise hochbarocke Ausstattungen 1681. Umbau und Rest. 1990–94. Neuordnung der Umgebung 1816–17.

Auf der N-Seite des Schlosses zwei klassiz. Dependancegebäude von Johann Daniel Osterrieth: Ehem. Waschhaus und ehem. Remise. Sanierung und Ausbau zu Wohnungen 1995–96 resp. 2001–02. Die Allee der Schlosszufahrt wohl von Gabriel Herport angelegt, 1998 neu bepflanzt.

Beim Eingang Holligenstrasse Nr. 2, Pförtnerhaus. A. 18. Jh.; 1999 umgeb. und renov.

Ehem. Pächterwohnhaus. 1744; 1997–98 saniert.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

